

Peter Fischer

Grußwort

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie alle gleich, ohne Sie einzeln zu benennen; hier steht die klassische Fehlbesetzung für den heutigen Tag. Sie wurde perfekt anmoderiert, und ich habe mir für eine Minute überlegt, ob ich dann doch vielleicht lieber den Saal verlassen soll – nein, ich tu es nicht. Ich bin breitschultrig und bin Streitbar und renne auch nicht weg, wenn Albert Schweitzer, jemand, den ich sehr verehere, wenn dieser große, weißhaarige Mann mit Schnauzer Fußball einfach doof fand.

Das hat er übrigens nicht exklusiv, aber es gibt Leitplanken und Werte, wo wir uns im Sport und sicherlich auch ganz stark hier in Ihrer Stadt bei Ihrem Verein orientieren. Albert Schweitzer hat, und ich interpretiere mal von ihm einige Aussagen und Dinge, die ich gelesen habe:

„Wer nicht versteht, dass jeder Mensch und jedes Lebewesen auf diesem Planet ist, dass es gleich und gleich zu behandeln ist, der hat seine Menschlichkeit verloren.“

Albert Schweitzer hat immer dafür gestanden, dass er gesagt hat, „lasst Euch nicht von Vorurteilen prägen.“ Und wenn er heute in dieser Zeit, in dieser Stadt und in diesem Land leben würde, dann wäre er traurig, er wär' frustriert, er wär' geschockt, wenn es um den Begriff geht: *Menschlichkeit*. Uns alle gleich zu behandeln, egal, welcher Religion, welcher Farbe, wie wir essen, mit Händen, mit Stäbchen, mit Füßen, egal, nach was für eine Himmelsrichtung wir beten, ob wir stehen oder ob wir sitzen oder auf den Knien liegen. Oder ob wir nicht beten. Er wär' enttäuscht von einer Entwicklung, die er als nicht politischer Mensch und, Sie haben das vorher sehr gut anmoderiert auch, sich einmal und die Rede von Radio Oslo ist ja heute noch eine der berühmten Reden gegen Krieg und gegen Atomwaffen. Und heute haben wir nicht nur Krieg und Atomwaffen, wir haben nicht nur beherrschende Staatsmänner, [wo] der Begriff „Staatsmann“ und „Staatsführer“ absurd klingt und absurd ist. Wir leben heute in einer Welt, wenn er um Vorurteile, lasst Euch nicht von Vorurteilen beeinflussen, die wir jeden Tag in Nachrichten hören und sehen, in dem wir immer mehr Populisten und immer mehr Völkische und Nationale haben, in diesem Land in Europa und in dieser Welt, die uns klar machen wollen, dass sie

besser sind. Und dass Andere nichts wert sind, dass sie nicht zu uns gehören. Und Albert Schweitzer wäre, und ich besitze die Arroganz zu sagen, in der heutigen Zeit jemand, der vielleicht nicht in Radio Oslo sprechen würde, sondern der würde, egal, wo er ist, seine Stimme erheben und würde sagen: Das ist nicht das, was ich will und das ist nicht das, was für mein Verständnis für Menschlichkeit und für Solidarität steht.

Warum gibt es die Leitplanken zum Sport, warum gibt es Analogien und warum maß ich mir an, zu sagen, es gibt eine Verbindung zu Albert Schweitzer? Wir versuchen im Sport, und Sport ist ein Medium, was unendlich viele Ohren und Augen hat, weil es permanent kommuniziert. Es gibt nichts mehr an Kommunikation wie Fußball. Es gibt nicht eine Zeitung, nicht ein Magazin, nicht ein Format, egal, wo Sie sind, was auf Sport und Fußball verzichten kann. Also geht es darum, was schaffen wir, um mehr zu tun, als wie Albert Schweitzer sagte, „wie kann man einem blöden Ball hinterherrennen?“

Ich stell mir die Frage das ein oder andere Mal übrigens auch. Ich mach mich davon nicht frei. Man wirft mir auch vor, Du hast mit Sport nichts zu tun, das stimmt, Du redest nur darüber. Auch da hat man Recht. Das heißt, was können wir mehr tun, als einem Ball hinterherlaufen, ihn irgendwo hineinwerfen, schneller werfen, mit dem kleinen Hockeystab, wie Kinder beim Turnen, wo auch immer, was ist Sport? Sport hat eine Bedeutung, dass er Werte schaffen und vermitteln kann. Sport muss politisch sein. Sport hat die Kraft, Nachrichten, und zwar zu Alt und zu Jung, zu übermitteln. Sport hat die Kraft, sich zu wehren gegen unglaubliche Dinge, die selbst in unserem Waldstadion passiert sind. Dass es den einen oder anderen gegeben hat, und lassen Sie es mich bitte nicht betonen, und es sind Einzelfälle, die einen jüdischen Schiedsrichter am Donnerstagabend beschimpft haben, mit Worten, die Sie sich vorstellen können, ohne, dass ich sie aussprechen will. Sport steht für: Wir sind alle gleich, Sport wehrt sich gegen die Menschen, die Antisemiten sind. Sport ist die Klammer und ist die Umarmung, um zu sagen, wir schaffen das gemeinsam, wir sind alle gleich. Neunzehn Nationalitäten in einer Kabine eines Profi-Sportvereins zu erleben, ist etwas Phantastisches, was ich Ihnen wünschen würde, erleben zu dürfen. Ein Gemisch aus Sprachen, ein Gemisch aus Mentalitäten und aus Kulturen. Ein Verein, der 80.000 Mitglieder gefeiert hat, der knapp 100 Nationalitäten vereint.

Wo wir anfangen, mit unseren jungen Leuten zu sagen, es gibt nicht *die* und *die* und *den*, es gibt nicht Bessere und Größere, sondern wir sind alle gleich. Wir versuchen, sie zu sensibilisieren, wir versuchen, sie auf ihrem Weg zu begleiten, wir suchen für sie Leitplanken zu sein. Das, was Albert Schweitzer hoffentlich heute genauso wollte. Und lassen Sie mich bitte eins sagen, auch nach diesem Wochenende steht wieder ein trauriger Präsident hier oben. Wieder ein trauriger Präsident, der Wahlergebnisse hinnehmen muss, wo genau das passiert, was uns trennt, und was uns nicht verbindet. Ich, solange ich dieses Amt habe und solange ich diesem wunderbaren Verein vorstehe, und solange ich unsere Satzung und unsere Werte vertreten darf, werde für immer und für alles einstehen. Wir sind bunt, wir sind so verdammt bunt, wir sind so laut, wir wehren uns, wir lassen uns es nicht gefallen. Passen Sie bitte, auch alle, die Sie hier sind, auch im Sinne von Albert Schweitzer, passen Sie auf, dass das, was sich so abzeichnet, dass diese Pflanze; die so klein war immer größer wird, dass sie nicht weiter gedeiht. Und ich bin froh, dass Konstantin Wecker, einer der Lauten, der Schrilla, der nicht Angepassten, heute der ist, der diesen Preis nicht nur bekommt, sondern ihn verdient. Und das ist der Grund, warum ich gerne gekommen bin. Ich wünsche Ihnen mehr als einen schönen Tag, und ich wünsche Ihnen eins: Kraft und bleiben Sie mutig, das ist alles gar nicht so schwer. Danke schön.